

**Schriftenreihe der Hochschule Speyer**

---

**Band 113**

# **Zur geisteswissenschaftlichen Bedeutung Arnold Gehlens**

**Vorträge und Diskussionsbeiträge  
des Sonderseminars 1989  
der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer**

**herausgegeben von**

**Helmut Klages und Helmut Quaritsch**



**Duncker & Humblot · Berlin**

**Zur geisteswissenschaftlichen Bedeutung  
Arnold Gehlens**

**Schriftenreihe der Hochschule Speyer**

**Band 113**

# **Zur geisteswissenschaftlichen Bedeutung Arnold Gehlens**

**Vorträge und Diskussionsbeiträge  
des Sonderseminars 1989  
der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer**

**herausgegeben von**

**Helmut Klages und Helmut Quaritsch**



**Duncker & Humblot · Berlin**

Gedruckt mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung, Köln

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Hochschule für Verwaltungswissenschaften (Speyer):**

Vorträge und Diskussionsbeiträge des Sonderseminars . . . der  
Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. – Berlin :  
Duncker und Humblot

Bis 28. 1986 (1988) angezeigt u. d. T.: Hochschule für  
Verwaltungswissenschaften (Speyer); Vorträge des . . . Sonderseminars  
der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. – Früher  
Schriftenreihe

NE: HST

**Zur geisteswissenschaftlichen Bedeutung Arnold Gehlens /**

hrsg. von Helmut Klages und Helmut Quaritsch. – Berlin :  
Duncker und Humblot, 1994

(Vorträge und Diskussionsbeiträge des Sonderseminars . . . der  
Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer ; 31. 1989)  
(Schriftenreihe der Hochschule Speyer ; Bd. 113)  
ISBN 3-428-07454-8

NE: Klages, Helmut [Hrsg.]; Hochschule für Verwaltungswissenschaften  
(Speyer); Schriftenreihe der Hochschule . . .

31. 1989. Zur geisteswissenschaftlichen Bedeutung Arnold  
Gehlens. – 1994

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen  
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1994 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Satz: Werksatz Marschall, Berlin

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0561-6271

ISBN 3-428-07454-8

## VORWORT

Dieser Band ist das Ergebnis des 31. Sonderseminars unserer Hochschule, das die Herausgeber vom 4. bis 7. April 1989 in Speyer veranstalteten. Die unerwartet große Zahl der Teilnehmer zwang damals die Referenten, sich auf die Erläuterung ihrer zuvor eingereichten schriftlichen Leitsätze zu beschränken; das ist bei der Lektüre der regelmäßig ausführlicheren Druckfassung der Referate zu berücksichtigen. Gleiches gilt für die Beiträge zur Aussprache. Es kam uns nicht auf protokollarische Genauigkeit an, sondern auf die bestmögliche Fassung der Gedanken. Das freilich ist auch der Grund, weshalb sich die Publikation stärker verzögerte als den Herausgebern und Referenten lieb war; wir bitten vornehmlich jene Mitautoren um Nachsicht, die ihre Texte sehr rasch druckfertig machten und dann lange auf die Veröffentlichung warten mußten. Andererseits: *Arnold Gehlen* ist kein aktuelles Thema für Parlamente und Feuilleton, dem eine wissenschaftliche Tagung nur gerecht wird, wenn ihre Resultate sogleich und in handlicher Form auf den Meinungsmarkt geworfen werden. Immerhin hat *Karl-Siegbert Rehberg* seine Gehlen-Bibliographie sehr nahe an das Erscheinen dieses Bandes heranführen können.

Daß die erste größere und mit internationaler Beteiligung durchgeführte Tagung über Arnold Gehlen an der deutschen „Hochschule für Verwaltungswissenschaften“ stattfand, kann nur jene überraschen, die mit der Vita dieses Gelehrten unvertraut sind: Gehlen lehrte an dieser postuniversitären Institution von 1947 bis 1961, zunächst als Leiter der philosophischen Abteilung, danach als Inhaber des Lehrstuhls für Soziologie und Psychologie\*. Die deutschen Rechtsreferendare, die eine dreimonatige theoretische „Station“ in Speyer absolvieren können, sollen neben der Wissenschaft vom Öffentlichen Recht Gelegenheit haben, sich über die Beiträge der Nachbarwissenschaften zum Thema „Staat und Verwaltung“ zu unterrichten. Wenn die Zeitläufte Gehlen in die Speyerer Provinz verschlugen, so war das für ihn kein Unglück. Zwei Jahre nach Beginn seiner Speyerer Zeit erschienen als Band 2 der Schriftenreihe der Hochschule die „Sozialpsychologischen Probleme in der industriellen Gesellschaft“ (1949); ebenso schrieb er hier seine

---

\* Vgl. die Veranstaltung der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer am 21. Juni 1976: „Arnold Gehlen zum Gedächtnis“ mit den Würdigungen von *Klaus König*, *Hans Ryffel* und *Helmut Klages* (Schriftenreihe der Hochschule Speyer, Bd. 61, Berlin 1976).



großen Werke „Urmensch und Spätkultur“ (1956) und „Zeitbilder“ (1960). Die speziellen Speyerer Fragestellungen nahm Gehlen ohne Mühen auf; das bezeugen schon die Titel wichtiger Aufsätze: „Bürokratisierung“ (1950 und öfter), „Industrielle Gesellschaft und Staat“ (1956), „Soziologischer Beitrag zu Fragen der Gemeindeverwaltung“ (1957) und „Das Berufsbeamtentum in der modernen Gesellschaft“ (1961).

Für die Rechtsreferendare jener Zeit war Arnold Gehlen ein Glücksfall. Da sie nur drei Monate blieben, hätte sich Gehlen auf ein Standardprogramm beschränken können, um den Arbeitsaufwand für den Hörsaal möglichst gering zu halten. Statt dessen setzte er Forschung, Lektüre und Erfahrung unmittelbar in Lehre um — soweit er von den Juristen noch Verstehen erwarten konnte. Neben die „Einführung in die Soziologie“ traten seine großen Vorlesungen über die Sozial- und Kulturgeschichte Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert, besondere Lehrveranstaltungen über *Descartes* und *Machiavelli*, *Schumpeter* und *Freyer*, aber auch über die „Soziologie der Revolution“, „Kapitalismus und Sozialismus“, „Gesellschaft und Technik“ und „Industriegesellschaft“. Dazu Seminare über „Bürokratie“, „Soziologie im modernen Staatsrecht“ und „Verfassungspolitik“. Auch dem zweiten Gegenstand seiner Lehrstuhlbezeichnung, nämlich „Psychologie“, wurde er gerecht. So hielt er Vorlesungen über „Sozialpsychologie“ und „Verwaltungspsychologie“, „Öffentliche Meinung und Meinungsforschung“ sowie Übungen über „Persönlichkeitsforschung und Eignungsprüfung“. Gehlen bot also in Speyer das Lehrprogramm eines halben Dutzend Lehrstühle, übrigens auch in den „Seminaren“ als Alleinunterhalter; besondere Aufmerksamkeit genügten ihm als Seminarleistung der Hörer. Diese Aufmerksamkeit wurde ihm stets zuteil; in seinen Lehrveranstaltungen sammelte sich die Creme der Referendare. Auch zog er pädagogisch geschickt die Hörer auf die ihnen fremden Gebiete so hoch, daß sie ihm gerade noch folgen konnten. Dazu trug seine eminente sprachliche Fähigkeit bei, die ihn scheinbar mühelos auch im freien Vortrag die Sätze wie mit dem Schnitzmesser zurichten ließ. So ist er denn wohl für alle Hörer, die ihm in Speyer begegneten, ein Lehrer gewesen, den man nicht vergißt.

Thematisch gesehen repräsentiert dieser Band eine breit angelegte Auseinandersetzung mit dem Werk Arnold Gehlens. Angesichts der Tatsache, daß Gehlen während der zurückliegenden Jahrzehnte — ungeachtet einer weithin geteilten Überzeugung hinsichtlich der hervorragenden Bedeutung seiner Denkansätze — eher ein gemiedener Denker war und ein allgemeines Defizit der Gehlensdiskussion festzustellen ist, schien uns eine vorgreifende Eingrenzung der Seminarthematik unangebracht. Wir gingen vielmehr davon aus, daß bezüglich des Gehlenschen Werkes eine Wiederaufnahme der Erörterung jenseits gelegentlicher individueller Einzelbemühungen überfällig sei. Die Beantwortung der Frage nach der besonderen Aktualität einzel-

ner Aspekte dieses Werkes wollten wir daher lieber zu den Ergebnissen des Seminars rechnen als vorwegnehmen.

Dieselbe Bemühung um Offenhaltung ließen wir bei der Auswahl der Referenten walten. Die vorliegende Struktur des Bandes kristallisierte sich in Ansätzen zwar bereits während der Planung des Seminars heraus. Im übrigen waren wir jedoch bei der Zusammenstellung der Einladungsliste bemüht, nach Möglichkeit das gesamte Spektrum derjenigen Gelehrten verschiedener Disziplinen zu erfassen, denen aufgrund vorhandener Veröffentlichungen eine Vertrautheit mit dem Gehlenschen Werk zugeschrieben werden konnte.

Von Anfang an waren wir auch bemüht, das Vorherrschen einer bestimmten Richtung der Gehlenrezeption zu vermeiden. Dieser Band versammelt keine Gehlenschüler unter Ausschluß der Kritiker, und er enthält somit eine größere Zahl von Beiträgen, in denen Gehlen infrage gestellt, historisierend eingeordnet, weitergedacht oder mit entgegenstehenden Positionen konfrontiert wird. Daß auf der anderen Seite auch Beiträge erscheinen, in denen die eminente Fruchtbarkeit des Gehlenschen Denkens betont und in der Anwendung seiner Ansätze auf gegenwärtige Problemstellungen unter Beweis gestellt wird, braucht nicht zu überraschen. Gehlen mag seine entschiedenen Kritiker haben. Daß sein Werk aus der modernen philosophischen Anthropologie nicht weggedacht werden kann, ohne diese wesentlicher Fundamente zu berauben, wird aber wohl kaum einer, der dieses Werk kennt, ernsthaft bestreiten wollen.

Man mag versucht sein, diese Feststellung zu der Behauptung zu verdichten, daß die gegenwärtig auflebende Diskussion um kulturelle Fundamente der zwar „siegreichen“, aber von zunehmenden Problemen überhäuften liberalen Gesellschaften unvollständig bliebe, würde sie an dem reichen Erkenntnisreservoir der Gehlenschen Kulturanthropologie vorbeigehen.

Die Herausgeber erhoffen sich von diesem Band somit nicht nur die Vergegenwärtigung eines Gewesenen, sondern auch und vor allem die Verlebendigung und Reaktualisierung fruchtbringend aufgreifbarer Potentiale.

Speyer, im Dezember 1993

Helmut Klages    Helmut Quaritsch





# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort der Herausgeber</b>	<b>V</b>
--------------------------------	----------

## **I. Philosophische und erkenntnistheoretische Grundlagen**

*Hans Ryffel †*

Die normative Problematik bei Arnold Gehlen. Das Gute zwischen Verhaltenssteuerung und Sinnstiftung .....	3
Aussprache .....	9

*Helmut F. Spinner*

Erkenntnis und Entlastung. Zu Arnold Gehlens Verständnis von Wissenschaft und Technik im unausgearbeiteten Bezugsrahmen der Klassischen Wissensordnung .....	19
Aussprache .....	57

## **II. Einflüsse auf das Werk**

*Horst Baier*

Die Geburt der Systeme aus dem Geist der Institutionen. Arnold Gehlen und Niklas Luhmann in der Genealogie der „Leipziger Schule“ .....	69
Aussprache .....	75

*Klaus Barheier*

Arnold Gehlens Theorie des technischen Zeitalters im Kontext der „Leipziger Schule“ .....	89
Aussprache .....	113

*Elfriede Üner*

Hans Freyer und Arnold Gehlen: Zwei Wege auf der Suche nach „Wirklichkeit“ .....	123
--	-----

Aussprache .....	163
------------------	-----

*Piet Tommissen*

Gehlen — Pareto — Schmitt .....	171
---------------------------------	-----

Aussprache .....	199
------------------	-----

*Bernard Willms †*

Homo Homini Faber. Anthropologische Tradition und anthropologische Aktualität .....	205
---	-----

Aussprache .....	225
------------------	-----

### III. Gehlens Anthropologie

*Alfred Heuß*

Gehlens Anthropologie und der „Ursprung“ der Geschichte .....	235
---	-----

Aussprache .....	355
------------------	-----

*Francis Dunlop*

Gehlen, Motivation and Human Nature .....	365
---	-----

Aussprache .....	375
------------------	-----

*Wilhelm R. Glaser*

Arnold Gehlens Anthropologie und die Psychologie der menschlichen Informationsverarbeitung .....	377
--	-----

Aussprache .....	397
------------------	-----

*David J. Levy*

Gehlen's Anthropology and the Foundations of Hermeneutic Understanding .....	405
--	-----

Aussprache .....	433
------------------	-----

*Wolfgang Lipp*

Kultur und Leben — Risiko und Katastrophe. Arnold Gehlen, ökologisch	439
--	-----

Aussprache .....	461
------------------	-----

*Henning Ottmann*

Gehlens Anthropologie als kulturalistische Theorie ..... 469

Aussprache ..... 483

*Karl-Siegbert Rehberg*

Existentielle Motive im Werk Arnold Gehlens. „Persönlichkeit“ als Schlüssel-  
kategorie der Gehlenschen Anthropologie und Sozialtheorie ..... 491

Aussprache ..... 531

*Wolfgang Schoene*

Medizintechnologie — ein „Kontrastprogramm“ zur Gehlenschen Anthro-  
pologie? ..... 543

Aussprache ..... 555

*Lothar Samson*

Gehlen und Scheler: Gehlens Anthropologie-Vorlesung von 1936 ..... 569

*Arnold Gehlen*

Das Problem des Menschen. Resultate der philosophischen Anthropologie.  
Nach einer Vorlesungsmitschrift von Ludolf Müller ..... 594

Aussprache ..... 599

*Helmut Klages*

Erkenntnispotentiale der Kulturanthropologie Arnold Gehlens ..... 605

**IV. Einzelne Aspekte des Werkes***Dieter Claessens*

„Arnold Gehlen und die Soziologie — Auf den Punkt gebracht“ ..... 629

Aussprache ..... 635

*Karlheinz Messelken*

Der Reiz des Schönen. Zu Gehlens ästhetischer Theorie ..... 639

Aussprache ..... 665

*Armin Mohler*

Arnold Gehlen und die Malerei .....	671
Aussprache .....	707

**V. Wirkungen und Anwendungen der Theorien Arnold Gehlens***Walter Hildebrandt*

Aspekte einer kritischen Fortschreibung der Institutionenlehre Arnold Gehlens. Das Bild vom Menschen in unserer Zeit. Individuum und Gesellschaft im Epochenwandel .....	711
Aussprache .....	737

*Nevil Johnson*

Das Gehlensche Denken in der angelsächsischen Welt: Überlegungen zu den Hindernissen auf dem Wege einer Rezeption .....	747
Aussprache .....	773

*Gianfranco Poggi and Celia Ryan*

Arnold Gehlen and the Anthropological Presuppositions of Talcott Parson's Theory of Social Action .....	785
---	-----

*Johannes Chr. Papalekas*

Institutions-Abbau und Subjektivismus. Zur Aktualität Arnold Gehlens ...	805
Aussprache .....	825

*Justin Stagl*

Die Institutionalisierung der Ethnologie .....	845
Aussprache .....	851

*Johannes Weiß*

Kulturelle Kristallisation, Post-Histoire und Postmoderne .....	853
Aussprache .....	865

*Nozomu Ikei*

„Indirektheit“ in der Kultur. Japanische Kultur und die Institutionenlehre Arnold Gehlens .....	873
---	-----

**VI. Anhang**

„Post-Histoire“ — Ein unveröffentlichter Vortrag von Arnold Gehlen aus dem Jahre 1962, kommentiert von Piet Tommissen .....	885
--	-----

**Bibliographischer Anhang**

<i>Karl-Siegbert Rehberg</i> unter Mitarbeit von Ulrich Hoffmann (Teil I) Arnold-Gehlen-Bibliographie .....	899
---	-----

<b>Verzeichnis der Verfasser und Herausgeber</b>	<b>1003</b>
--	-------------





# **I. Philosophische und erkenntnistheoretische Grundlagen**



# DIE NORMATIVE PROBLEMATIK BEI ARNOLD GEHLEN

## Das Gute zwischen Verhaltenssteuerung und Sinnstiftung

Von Hans Ryffel †, Thun/Schweiz

Erlauben Sie mir einige *Vorbemerkungen* — nicht unmittelbar zu meinen Thesen, deren Zielrichtung deutlich sein dürfte, vielmehr 1. zum persönlichen Hintergrund langjähriger Diskussionen mit *Gehlen* und 2. zum allgemeinen, ich möchte sagen gesamtphilosophischen oder wenn Sie wollen, „geisteswissenschaftlichen“ Zusammenhang, in dem ich *Gehlems* Position und meine Kritik an ihr zu sehen geneigt bin.

### Zum ersten Punkt:

Unter dem Einfluß meines Berner Lehrers, *Carlos Sganzzini*, einem Philosophen und Psychologen, hatte ich eine der Gehlenschen verwandte Position eingenommen, bevor ich *Gehlems* Schriften kannte und dann, seit Mitte der 50er Jahre zu ihm in Verbindung trat. Meine damaligen Arbeiten über anthropologische Themen (die sich im Umkreis Gehlenscher Vorstellungen bewegten und die übrigens die Zustimmung von *Gehlen* fanden) klammerten, in einer den Einzelwissenschaften und der Auswertung in Politik und Gesellschaft zugewandten Haltung, die für mich freilich von Anfang an zentrale normative Problematik aus, jedenfalls vertiefte ich sie nicht. Später, namentlich als akademischer Lehrer, widmete ich mich intensiv diesen Fragen und kritisierte ausdrücklich das Ungenügen *Gehlems* in diesem Betracht. In einem Brief vom 6. Juni 1959 schrieb er mir folgendes, was von Interesse sein dürfte:

„Der Aufsatz „Sozialphilosophie“ [eine Arbeit von mir!] hat mich mit der unangenehmen Möglichkeit konfrontiert, mich doch noch auf meine alten Tage mit Wertfragen befassen zu müssen — irgendwie ist das noch fällig. Natürlich haben Sie recht, daß meine Anthropologie der normativen Problematik nicht gerecht wird. So einfach wie jetzt bei meiner Ästhetik werde ich es nicht haben, wo ich angesichts der unbestreitbaren Anarchie meine eigenen ästhetischen Werturteile ungeniert als die allein richtigen vertrete, ohne jede Begründung, das geht nur hier, weil es im Grunde alle so machen.“

---

<sup>1</sup> Die Sozialphilosophie in der Gegenwart, *Studia Philosophica* 18 (1958), S. 149-166.

*Gehlen* schien dann in der Folge, wie briefliche Äußerungen zeigen, einer „analytischen Ethik“ zuzuneigen, was nicht inkonsequent gewesen wäre. Doch war das Ergebnis in „Moral und Hypermoral“ völlig anders.

*Zum zweiten Punkt:*

Ich spreche in meinen Thesen davon, daß *Gehlen* in seinem Bestreben, den Menschen aus sich selbst zu verstehen, eine äußerste Möglichkeit neuzeitlichen Denkens zum Ausdruck bringe. An diesem Ausgangspunkt ist, bei aller Kritik an *Gehlen*, festzuhalten; nach wie vor ist nicht an vermeintlichen Seinsordnungen anzusetzen, natürlich erst recht nicht an naturwissenschaftlichen kosmologischen, insbesondere evolutionären Auffassungen. Allerdings bedarf die Kategorie bzw. das Prinzip der Entlastung einer nicht unwesentlichen Umdeutung, und ich denke, daß es sich lohnen dürfte, auch für spätere Themen, die Gehlensche „Entlastung“ kritisch zu erörtern. *Gehlen* sieht, wie mir scheint, die Entlastung zu sehr aus dem Blickwinkel des im übrigen primär heuristischen Begriffs des „Mängelwesens“. Doch scheint mir die Entlastung ganz allgemein darin zu bestehen, daß menschliches Verhalten nicht in aktueller Wirklichkeit verläuft, sondern in vielfältig superponierten Ebenen der Möglichkeit. Und die entscheidende Frage ist, was dies des näheren bedeutet. Der Terminus „Entlastung“ dürfte sich dann als wenig glücklich erweisen.

Wir kommen dann auf einem neuzeitlichen Weg — den übrigens schon *Rousseau* und *Kant* zum Teil beschritten haben, wiewohl ohne nachhaltige Wirkung —, vor allem im normativen Betracht auf die klassischen Kerngehalte der Tradition, aber in wesentlich veränderter Gestalt. Es sind nämlich die Verabsolutierungen der klassischen Tradition, die zu Schwierigkeiten und scheinbar ausweglosen Mißverständnissen geführt haben, rückgängig zu machen. Der unzerstörbare Kern der klassischen Tradition, zu der der Ansatz beim Menschen führt, erweist sich als ein wohl zu verstehendes Unverfügbares (das ist auch der Sinn von Institution im Sinne *Gehlens*) als unveräußerliche Apanage des Menschen. Das bedeutet aber, daß gerade der anthropologische Ansatz über den Menschen hinausführt.

Eine für viele überraschende Wendung, zumal sie sich in einem umgedeuteten anthropologischen Modell im Sinne von *Gehlen* ergeben soll. Eine Wendung aber, die die verbreitete Verwerfung der Moderne überflüssig macht, weil das Mißverständnis der Moderne von vornherein radikal korrigiert würde, und die erst recht allem Gerede über sog. Postmoderne den Boden entzöge. In normativem Betracht wird schließlich eine Position begründet, die den Anforderungen, die sich aus der werdenden Einheit der Menschheit ergeben, gerecht zu werden vermöchte.

### **I. Das Normative als durchgehender konstitutiver Zug des „anthropologischen Modells“ Gehlens**

1. Der Mensch bedarf wegen seiner nicht-festgestellten „Natur“, der „Plastizität der Antriebe“, durch Offenheit, Überschuß, Pluralität und Konflikthaftigkeit, ja „Perversionsbereitschaft“ gekennzeichnet, der Normierung, um seine „Stellung in der Welt“ zu behaupten.

„Sittlichkeit“ (bei *Gehlen* gesperrt), als „Inbegriff der Formierung des Antriebslebens“, durch Erziehung, Selbstzucht, Gewöhnung, Prägung u. ä., ist „eine biologische Notwendigkeit“. Dabei kommt den Institutionen, von den Sozialverbänden bis zu den „obersten Führungssystemen“, die durch Normierung „stabilisieren“, besondere Bedeutung zu.

2. *Gehlens* Anthropologie verfolgt am konsequentesten die Linie moderner Strömungen, die den Menschen, im Gegensatz zur klassischen Tradition, aus sich selbst verstehen wollen. Sie ist letzte Station in der neuzeitlichen Wende, mit der vorgegebene Ordnungen von absoluter Dignität, die dem Menschen einsichtig sind, obwohl sie ihn transzendieren, verabschiedet worden sind.

3. *Gehlens* anthropologisches Modell, im besonderen hinsichtlich des Stellenwerts und der Funktion des Normativen, fügt sich in den Kreis verwandter Vorstellungen, prägt und veranlaßt aber die griffigsten Formulierungen. Es eignet sich für die Verwendung in den angewandten Sozialwissenschaften und in der Politik (wenn auch mit Vorbehalt, vgl. II.).

### **II. Nähere Bestimmung des Normativen: dessen Verkürzung und Folgerungen**

1. Das Normative wird von *Gehlen* objektivistisch gefaßt: es meint die Ausrichtung des Verhaltens nach Normen, letztlich nach obersten Normen (dem Guten), deren Richtigkeit aber nicht untersucht wird. Diese Frage wird gar als illegitim verworfen, konkludenterweise freilich gleichwohl, z. T. in massiver Weise, beantwortet (vgl. II. 2., insbes. b)).

Das Normative ist insofern bei *Gehlen* stabilisierende Verhaltenssteuerung und -kontrolle, und die obersten Normen (das Gute) gewährleisten umfassende und effektive Steuerung, was auf eine Verkürzung des Normativen hinausläuft. Werden dagegen die Normen, insbesondere die obersten, das Gute, auf ihre Richtigkeit befragt — wie in der klassischen Tradition und wie in einer neuen Deutung derselben auch heute möglich ist (vgl. III) —, ist das Gute Sinnbestimmung des Daseins. Das Ziel ist das gute Leben; nicht bloßes Leben, unabhängig von den Inhalten.